

J u l i u s r u h

Denkmalelementarische Zielstellung für den Park

Rat des Kreises Rügen  
Kreisbauamt  
Büro für Stadt- und Dorfplanung

Bearbeiter: T. Fockenbrock  
1949

## Inhalt

### Erläuterungen

1. Allgemeines
2. Zur historischen Entwicklung
3. Die Parkgestalter und Parkpfleger
4. Zur gegenwärtigen Situation - Bestandsanalyse
5. Zur Wiederherstellung und Pflege
6. Umgebungsschutz
7. Zur Durchführung der Wiederherstellung und Pflege

### Literatur/Quellenverzeichnis

### Karten und Pläne

- Übersichtsplan
- Gehölzbestandsaufnahme
- Rekonstruktionsplan
- Teilplan 1
- Teilplan 2
- Teilplan 3

## Juliusruh

### Denkmalpflegerische Zielstellung für den Park

#### 1. Allgemeines

Juliusruh ist ein Ortsteil der Gemeinde Breege und liegt im Süden der Halbinsel Wittow an der Straße Bergen-Altankirchen. Juliusruh befindet sich im Landschaftsschutzgebiet Ostrügen. Der Ort wurde 1795 gegründet. Er liegt an der Ostsee und wird ganzjährig, insbesondere aber in den Sommermonaten, von Kurgästen, Urlaubern und Tagesausflüglern stark besucht.

Der Park ist 9,07 ha groß und wurde zum Denkmal der Landschafts- u. Gartengestaltung erklärt. Er steht auf der Liste der Denkmale des Kreises Rügen und wurde bei der 1987 durchgeführten Parkerfassung in die höchste Kategorie (A) eingestuft.

Der gegenwärtige Zustand des Parkes erfordert dringend Maßnahmen zu seiner Erhaltung und Rekonstruktion. Die vorliegende denkmalpflegerische Zielstellung soll hierfür eine Grundlage bilden.

Der Park Juliusruh befindet sich im westlichen Teil des Ortes. Im Norden und Westen wird der Park von der freien Landschaft und im Süden von Eigenheimen und Gärten umgeben. Rechtsträger des Parkes ist der Rat der Gemeinde Breege.

#### 2. Zur historischen Entwicklung

Die Geschichte des Ortes Juliusruh ist noch nicht alt. Julius von d. Lancken gründete 1795 im Süden seines Gutes Prosenke den Badeort und ließ mit hohem finanziellen Aufwand und unter größten Schwierigkeiten auf dem Dünenstrand der Schaabe einen Park anlegen. Es entstand eine spätbarocke Parkanlage im Charakter des Rokoko. Der Lebensauffassung dieser Zeit folgend wich der großartigen, repräsentativen Gestaltung des Barock eine intimere, wohllichere und zum Teil verspielte. Der Park wurde von Norden nach Süden streng durch eine Mittelachse gegliedert. Im westlichen Bereich des Parkes erfolgte eine straffe Gliederung in einzelne, meist rechteckige Quartiere. Alle Quartiere waren mit Linden bepflanzt, die man in Holzkübeln per Schiff aus Schonen in Schweden kommen ließ. Die Einzelquartiere hatten, gegenüber dem Barockstil, jedoch ihr strenges Schema verloren und es durch ein System geschwungener und schlangelförmiger W ersetzt.

Die sich im Museum Garz befindliche Bestandskarte aus dem Jahre 180 zeigt auch die Anlage von Rondellen und Wasserbecken.

Eine wallartige Anlage im Westen des Parkes diente im Sommer als Aufstellungsort für die Orangeriebestände als Schutz vor den sehr rauh Westwinden. Die Orangenbäume und andere Pflanzen befanden sich im Winter im Orangeriehaus (H). Innerhalb der Wallanlage befand sich auch ein runder Teich, der mit Bäumen umpflanzt war.

Nördlich dieser wallartigen Anlage war auf einer künstlichen Erdaufschüttung ein Pavillon errichtet, von dem aus man einen weiten Blick über die Ostsee und den Breeger Bodden hatte. Im Zentrum des westlichen Parkteiles befand sich, in der großen Mittelallee liegend, ein quadratischer Rosengarten, der von einem breiten Wassergraben umgeben war, über den vier Brücken führten.

Am Südende der Hauptachse war ein Tempel (N) auf einer künstlichen Anschüttung erhöht angelegt, der als "Kiek över", zu hochdeutsch "Kieker" bezeichnet war.

Der östliche Teil des Parkes wurde in lockerer Form gestaltet. Niedrige Wälle wurden in Form von Rechtecken, Kreisen, Halbkreisen und Dreiecks errichtet, die mit Gehölzen bepflanzt waren. Als Kleinarchitekturen waren Bänke, Blumenkörbe, Vasen, Gartentore und Umfriedungen vorhanden.

Im Nordwesten des Parkes befand sich einkreisförmig angeordneter Gebäudekomplex. Charakteristisch für die gesamte Bebauung ist die geplante Einheit des Gebäudekomplexes mit der spätbarocken Parkanlage. Den Hauptbezugspunkt des Parkes und der Gebäude bildete das ehemalige Herrenhaus (A), das von der Bevölkerung als Schloß bezeichnet wurde.

Auf der kleinen Insel im südöstlichen Teich bot ein Wasserhaus (O) Schwänen Schutz. Der östliche Teil des Parkes entsprach dem Zeitgeschmack der Romantik. Dieser frühe Landschaftsgarten war in Teilbereichen noch der Formsprache des Rokoko verhaftet.

Der Schloßhof war mit den notwendigen Funktionen ausgestattet, die da sind:

- B - Wagenremise
- C - Kochhaus
- D - Reigbahn
- E - Reitstall
- F + G - Logierflügel
- H - Orangerie
- I - Badhaus
- K + L - Stallflügel

Von diesen Nebengebäuden sind keine Dokumentationen vorhanden.

Nimmt man die Zeichnung der einzig erhaltenen Ansicht des Herrenhauses (Anlage) von der Hofseite her als Grundlage, so weist es barocke vorklassizistische Züge auf. Das Herrenhaus hatte ein flaches Dach mit einer Galerie und Vasenaufsatz. Die Fassade wurde durch Lisenen an den Gebäudeecken und vier Lisenen am Eingangsbereich aufgelockert. Die hohen Rundbogenfenster, die durch Sprossen fein gegliedert wurden und der Treppenaufgang waren schlicht gestaltet.

In ihrer Schlichtheit besticht auch die Hofanlage. Zentrum des Hofplatzes bildete der mit blauen Fliesen ausgemauerte Schloßteich. Seine Form war oval und setzte sich in der Lage der Gebäude fort. Die Wege waren mit runden Kopfsteinen gepflastert und voneinander durch Rasenflächen getrennt. Vom Teich aus gingen 9 Wege strahlenförmig zu den Lindenalleen und Gebäudeeingängen, die von Baumreihen geführt wurden. Der Hof war zwischen den einzelnen Gebäuden dem barocken Stil entsprechend mit pyramidenförmigen Bäumen bepflanzt, die der Gesamtanlage einen erhabenen Ausdruck verliehen.

Im Nordwesten befand sich ein Küchengarten mit Obstbäumen, Spargel- und Mistbeeten. Die Orangerie in Juliusruh dürfte die erste Orangerie der Insel Rügen gewesen sein, denn die Orangerie des Fürsten Malte in Putbus wurde erst nach 1814 erbaut.

Im Norden der Gesamtanlage befand sich der einzige Zugang zum Park. Der Begründer des Parkes, Julius von der Lancken, geriet nach Realisierung seines Planes in große finanzielle Schwierigkeiten und mußte 1803 den gesamten Besitz verkaufen. Der neue Besitzer, Philipp, Karl-Rickmann von der Lancken, der Besitzer von Lancken auf Wittow, bewohnte das Wohnhaus nicht. Es stand einige Jahre ungenutzt. Später verpachtete Philipp von der Lancken den Park an den Stockholmer Offizier o. B. Adolf Friedrich von Pöaten aus dem Hause Parchow auf Wittow. Die

Fortziehen des Julius v. d. Lancken nach Berlin im Jahre 1803.

Aus einer Bestandskarte aus dem Jahre 1839 ist ersichtlich, daß zu dieser Zeit des Herrenhaus und fünf Funktionsgebäude sowie der Pavillon ("Tempel") im Süden des Parkes nicht mehr vorhanden waren. Die Wegeführung außerhalb der Lindenallee war bereits verändert.

Es ist zu vermuten, daß sich schon zu dieser Zeit der Park in Besitz des Klosters St. Anna-Brigitten in Stralsund befand. In den zahlreichen Unterlagen des Klosters St. Annen-Brigitten, die sich im Stadtarchiv Stralsund befinden, wird nur von einer Hölzung geschrieben. Der Park diente lediglich der Holzgewinnung.

Aus dem Mißtischblatt aus dem Jahre 1886 ist ersichtlich, daß zu dieser Zeit bereits Zugänge von Juliusruh, Altenkirchen und Breege zum Park bestanden. Aus den Unterlagen des Klosters St. Annen-Brigitten ist entnommen, daß zu jeder Zeit der Park sehr ungepflegt war. Es gab zu allen Zeiten darüber große Kritiken und Vorschläge zur Rekonstruktion.

1930 pachtete der Rat der Gemeinde Breege Park-, Wald- und Strandflächen von Juliusruh vom Kloster St. Annen-Brigitten. Zu dieser Zeit wurde der Zugang vom Zentrum Juliusruhs zum Park gärtnerisch gestaltet. Vermutlich nach dem 2. Weltkrieg ging der Park in Rechtsträgerschaft des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes über. 1964 wurde er auf Antrag dem Rat der Gemeinde Breege überschrieben. Seit dieser Zeit wurden wiederholt Versuche zu einer umfassenden Rekonstruktion unternommen. In den letzten Jahren begannen umfangreiche Auslichtungsarbeiten und erste Pflanzarbeiten im Sinne der Denkmalpflege.

### 3. Die Parkgestalter und Parkpfleger

Die Frage, wer als der Schöpfer des Parkes bezeichnet werden kann, ist nach derzeitigen Untersuchungen nicht zu beantworten. Der Originalplan aus dem Jahre 1803 ist nicht signiert. Er wurde nach Abschluß aller Arbeiten gezeichnet und soll bis ins Detail ausgeführt worden sein. Julius von der Lancken hatte sich durch große Reisen und Studien zu einem kunstverständigen Mann entwickelt. Es ist möglich, daß er selbst der Schöpfer des Parkplanes war. Ihm zu Ehren wurde 1935 auf Initiative des Gustav von der Lancken-Wakenitz ein Gedenkstein im ehemaligen Rosengarten aufgestellt.

Über im Park wirkende Gärtner in der Parkentstehungszeit vom 1795 bis 1803 ist nichts bekannt. In der von Oscar Urich im Verlag Volkert, Dresden-Radeberg erschienenen Sage "Das Geisterschloß zu Breege" wird im Nachtrag des Verfassers auf einen Gärtner Heinrich Beckmann verwiesen.

Nachstehend seien einige "Holzwärter, Waldwärter und Parkpfleger" genannt, die im Park arbeiten:

1878	- Holzwärter Schluck
1888 - 1903	- " Schlieker sen.
1903 - 1932	- Waldwärter Schlieker jun.
1932	- " Gierke
1963 - 1985	- Herr Walter Krüger
seit 1986	- Herr Redmer

Die Parkarbeiten wurden von folgenden Förstern und Garteninspektoren angeleitet. Dabei stand bis 1925 die Holzgewinnung im Vordergrund. Von einer gezielten Parkpflege im Sinne der Karte von 1803 konnte dabei zu keiner Zeit gesprochen werden.

1839	Königl. Förster Geim - Kathan
1878	" " " - Baruschke
bis 1903	" " " - Lasse
ab 1903	" " " - Mett
1925	Klosterförster Boelke aus Gr. Kubbelkow Garteninspektor Pflugradt, Städt. Kloster- u. Güter- verw. Stralsund
1932	Staatsförster Borck, Geim
1937	Garteninspektor Wiaker im Auftrag des Oberbürgermei- sters; Güter- u. Klosterverwaltung
1962 - 1973	Gartenarchitekt Johannes Gillhoff, Leipzig
seit 1986	Gartenbauingenieur Traute Fockenbrock

4. Zur gegenwärtigen Situation - Bestandsanalyse

Der Park Juliusruh nimmt im Bereich der Sessand- u. Küstendünenlandschaft der Schanze eine besondere Stellung ein. Die Anlage des Parkes erfolgte unter größten Schwierigkeiten. Jährlich wurden zur Verbesserung des Bodens in jedem Frühjahr über 300 Fuhrn Sand herausgefahren und erhebliche Fuhrn Düng in den Park gebracht.

Um so wertvoller ist für das meist baumlose Wittow dieser Wald- bzw. Parkbestand für den Bade- u. Kurort Juliusruh. Heute sind von dem eigentlichen Laubbestand des Parkes nur noch die großen Linden erhalten, zwei 390 m lange überwiegend vollständig erhaltene Lindenalleen verlaufen in N.-S.-Richtung und verleihen dem Park eine straffe Gliederung. Sie setzen sich auf der Westhälfte des Parkes in Quersachsen fort und bilden somit sechs Rechtecke. In den Quersachsen sind die Linden lückenhaft. Die Alleen bilden hohe Gewölbe und verdunkeln den Park stark. Die einzelnen Quartiere sind waldartig zugewachsen und bilden mit dem starken Aufwuchs von Sämlingbäumen ein z. T. undurchdringliches Dickicht. In 3 Quartieren wurden seit 1986 Aussäuberungsarbeiten vorgenommen. Der Baumbestand ist im allgemeinen gesund und wird von starken alten Bäumen gebildet, die jedoch verkahlt sind. Er besteht zu einem großen Teil aus Eichen, Buchen, Linden, Ahorn, Hainbuchen, Eichen, Kirschen und abgehenden Ulmen. Das Unterholz besteht aus Holunder, Hasel, Dornen, Traubenkirschen und Alpenjohannisbeere. Fremdländische Laubgehölze und Nadelgehölze fehlen ganz (bis auf einige Fichten). Das Alter der Bäume läßt erkennen, daß in den vergangenen 60 Jahren im wesentlichen innerhalb der Quartiere keine gezielten Pflanzungen vorgenommen wurden. Die parkbildenden Bäume haben ein Alter zwischen 60 und über 100 Jahre. Die Linden der Alleen stammen noch aus dem Jahre 1795. Unkontrolliert konnte viel Wildanflug aufwachsen.

Die südöstliche Parkbegrenzung wurde aufgrund der Wegnahme von abgestorbenen Ulmen - 1987 durch Spitzahorn ersetzt.

Im Südosten des Parkes befindet sich ein Teich mit einer kleinen Insel. Der Teich ist verschlammt. Die Umgebung des Teiches wurde bis 1989 als Tiiergehege genutzt. In dem Bereich wurden vor einigen Jahren Gehölze gepflanzt, die sich dort schlecht einordnen.

Der ehemalige Rosengarten, in dem sich der Gedenkstein befindet, ist mit einer Rotbuchenhecke eingefast, die durchgewachsen ist. Der Graben ist, anstelle der 4 Brücken, durch Erdaufschüttungen unterbrochen. Die Wallanlage ist zum Teil mit Linden und Wilda<sup>n</sup>flug bewachsen.

Im Norden endet dieser Wall in einem erhöhten Aussichtspunkt, der durch Baumbewuchs den Ausblick in die Landschaft verhindert. Vermutlich durch Erdentnahme ist die Böschung nicht mehr einheitlich.

Der 1884 im Auftrage der Breeger Bürger geschaffene Weg von der östlichen Seite des Parkes zum Dünenhaus bildet heute den Hauptzugang zum Park. 1925 wurden Blumenbeete angelegt, die mit Rosen bepflanzt sind.

Von den ehemaligen Parkgebäuden sind nur noch Reste erhalten. Das Kochhaus und der nordwestliche Logierflügel werden zu Wohnzwecken genutzt. Auf dem Fundament des Reitstalles entstand ein Eigenheim. Im Norden ist noch ein auffälliges Stallgebäude vorhanden. Das Herrenhaus, der Pavillon, der Tempel, das Wasserhaus und die nicht genannten Funktionsgebäude in der Kreisbebauung sind nicht mehr vorhanden.

Mit dem Abriß des Herrenhauses verlor der Park seinen wichtigsten Bezugspunkt. An dieser Stelle und auch an anderen Standorten wurden in diesem Bereich in den letzten 2 Jahrzehnten wahllos Bungalows errichtet, die sich nicht in die ehemalige kreisförmige Bebauung einordnen und somit dem Denkmalpflegegesetz widersprechen.

#### 5. Zur Wiederherstellung und Pflege

Der Park Juliusruh gehört zu den sieben Parkanlagen der Insel Rügen, die gesellschaftlich genutzt werden. Als Kurpark erreicht er auf der baumarmen Halbinsel Wittow eine immer größere Bedeutung. Aus dieser Stellung leitet sich die Forderung ab, ihn nicht in seinem gegenwärtigen Zustand zu belassen, sondern ihn nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wiederherzustellen und zu pflegen.

Bei der Rekonstruktion des Parkes muß als Grundkonzept die Originalkarte aus dem Jahre 1803 zugrunde gelegt werden. Unseren heutigen Möglichkeiten entsprechend kann es hierbei nur um die Beibehaltung der ehemaligen Raumkonzeption gehen. Der Verfasser hält eine Gestaltung innerhalb der Quartiere im Stile des Rokoko gegenwärtig für nicht möglich. Im vorliegenden Rekonstruktionsplan wurde der außerhalb der Parkgrenze im Nordosten liegende Wald mit in die Parkgestaltung einbezogen. Dieser Wald ist sehr ungepflegt und kann gegenwärtig von den Bürgern und Urlaubern nicht genutzt werden. Eine Einbeziehung in die Grünflächen des Ortes ist sehr zu empfehlen.

#### Barockteil

Die aus der Entstehungszeit erhaltenen Alleen sind in ihrem Bestand zu sichern und bei Überalterung durchgängig oder in Teilabschnitten durch einheitliches Gehölzmaterial zu erneuern. Eine Zwischenpflanzung von Jungbäumen in den Altbaubestand widerspricht dem Grundsatz der Alleeregenerierung.

Innerhalb der Quartiere wird die Umgestaltung entsprechend dem Rekonstruktionsplan und den Teilplänen 1 und 2 vorgeschlagen. Im Interesse der Reduzierung des Pflegeaufwandes ist auf Blumenpflanzur weitestgehend zu verzichten und Rasen einzusäen. Bei zu pflanzenden Gehölzen ist auf einheimische Gattungen und Arten zurückzugreifen (siehe Anlage). Es wird vorgeschlagen, innerhalb der Wallanlage ein Naturtheater zu schaffen, wofür bereits die besten Bedingungen vorhanden sind (siehe Teilplan 2).

Zu dem nördlich dieser Anlage befindlichen Hügel ist die Treppe mit Holzechelten neu zu gestalten. Es wird empfohlen, nach Begründung der Böschung einen offenen Pavillon im Stil des Barock zu schaffen.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts befand sich im östlichen Teil des Barockparkes ein Restaurant. Der Rekonstruktionsplan enthält einen Standort für ein evtl. zu schaffendes Café, das sich im barocken Stil an diesem Standort gut einordnen könnte. Voraussetzung dafür wäre der Verzicht auf Nebengebäude.

Der zentrale Platz nördlich des Cafés ist neu zu gestalten und als Rondell mit pyramidenförmigen Bäumen zu fassen. Die zu beiden Seiten liegenden Rasenflächen sollten durch eine Rosenbepflanzung ihren Abschluß finden. Der ehemalige Rosengarten, der von einem Graben umgeben ist, ist neu zu ordnen. Die Rotbuchenhecke ist zu roden und durch eine Hainbuchenhecke zu ersetzen. Auf Grund der Schattwirkung der hohen Linden muß derzeit auf eine Rosenpflanzung verzichtet werden. Eine Bepflanzung mit Efeu wird empfohlen.

Die beiden nördlichen Quartiere sind einzulichten. Die vorhandenen guten Parkbäume werden bis zu ihrem Lebensende belassen. In späteren Jahren könnte hier nach der Einsatz von Rasen pflegearme Freiflächen mit Baumgruppen entstehen, die z. B. als Liegewiesen genutzt werden könnten.

Die Wohnbebauung im Norden des Barocken Teiles ist entsprechend der denkmalpflegerischen Zielsetzung aus dem Jahre 1986 zu gestalten.

Der östliche Teil des Parkes wurde im landschaftlichen Stil konzipiert. Durch die Einbeziehung des Waldes im Nordosten erfolgt eine Erweiterung dieses Parkteiles, die eine großzügigere Gestaltung ermöglicht. Durch die Schaffung von Freiflächen mit Solitärbaum und Strauchgruppen wird der Park erlebbarer. Es werden Sichtachsen geschaffen, die dem eigentlichen Anliegen, der Schaffung eines Parkes für Kurpatienten und Urlauber, entgegenkommt. Eine Aufwertung ist insbesondere im Bereich des Teiches im Südosten vorgesehen und bereits eingearbeitet. Eine Ahornallee wurde als Parkgrenze zum Parkplatz hin bereits vor Jahren gepflanzt.

Entsprechend den örtlichen Möglichkeiten wird an ausgewiesenen Standort im Osten des Parkes die Errichtung eines Pavillons vorgeschlagen, der von den Parkbesuchern als Ort zum geschützten Verweilen sicher gern angenommen wird.

Die zu pflanzenden Gehölze im landschaftlich zu gestaltenden Teil sind ebenfalls der Anlage zu entnehmen. Der Verfasser schlägt dabei insbesondere die Verwendung von einheimischen bzw. aklimatisierten Gehölzen vor. Von Neuzüchtungen und im Ausland beheimateten Gehölzen muß verzichtet werden.



es muß abschließend nochmals betont werden, daß der vorliegende Rekonstruktionsplan ein Langzeitprogramm darstellt. Auf Grund des exponierten Standortes auf der baumarmen Halbinsel Wätton sind Gehölzentnahmen schrittweise und nach vorheriger Absprache mit dem zuständigen fachlichen Betreuer vorzunehmen.

6. Umgebungsschutz

Im den Schutz der Denkmale wird entsprechend dem Denkmalpflegegesetz die Umgebung mit einbezogen, soweit sie für die Erhaltung, Wirkung und gesellschaftliche Erschließung des Denkmals von Bedeutung ist. Aus der Tatsache, daß sich unmittelbar an den Park die Wohnbebauung des Ortes anschließt, muß die gesamte Umgebung des Parkes entsprechend der Anlage ... unter Schutz gestellt werden. Für Maßnahmen in diesem Bereich ist die 2. Durchführungsverordnung zum Denkmalpflegegesetz gültig.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Notwendigkeit besonderer Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen in dem Versorgungskomplex und die Kastanienallee in Richtung Ostsee hingewiesen.

7. Zur Durchführung der Wiederherstellung und Pflege

Die vorliegende denkmalpflegerische Zielstellung beinhaltet die grundsätzlichen Maßnahmen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Pflege des Parkes Juliusruh.

Im Rahmen eines zu erarbeitendem Maßnahmenplanes sind die Rang- und Reihenfolge der Arbeitsschritte festzulegen, das betrifft insbesondere auch die Reihenfolge der einzelnen Parkbereiche. Der Maßnahmenplan sollte auch Angaben über den Einsatz von Betrieben (z. B. staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben, LPG) und Möglichkeiten für freiwillige Arbeitseinsätze der Bevölkerung und Kurern enthalten, die die Mitarbeiter der Parkverwaltung in ihrem Bemühen um den Park unterstützen können.

Sollte die Möglichkeit zur Errichtung eines Cafés oder der vorgeschlagenen Pavillone gefunden werden, so ist hierfür eine denkmalpflegerische Zielstellung zu erarbeiten und durch die Abteilung Kultur beim Rat des Kreises Rügen bestätigen zu lassen.

Für die Anleitung aller gärtnerischen Arbeiten bei der Rekonstruktion des Parkes ist lt. Beschluß des Rates des Kreises der Mitarbeiter für Grün- und Parkanlagen beim Büro für Stadt- und Dorfplanung beim Rat des Kreises Rügen zuständig.

*J. Fockenbrock*

Corsen, den 12. 2. 1990

Fockenbrock

## Literatur-/Quellenverzeichnis

- Archivunterlagen des Klosters St. Annen-Brigitten  
Stadtarchiv Stralsund
- Parkbestandskarte  
Museum Garz
- "Die Gründung von Zülaueruh im Jahre 1795 und die Geschichte  
seines verschwundenen Schlosses"  
von Gustav Freiherr von der Lancken-Wakowitz, 1935  
Verlag Winters Kunst- und Buchhandlung Zülaueruh

## Anlagen

1. Gehölzbestandsaufnahme
2. Rekonstruktionsplan
3. Teilplan 1 - west.-örtl. Quartier
4. Teilplan 2 - Naturbühne
5. Teilplan 3 - Wohnbebauung - Bestand
6. Teilplan 3a - " - Planung
7. Plan Umgebungsschutz
8. Gehwege für den Park

## Anlage 8

### Gehölze für den Park Südlager

#### Bäume

Acer platanoides	- Spitzahorn
Acer campestre	- Feldahorn
Alnus glutinosa	- Schwarzerle (am Teich)
Alnus incana	- Grauerle
Betula pendula	- Birke
Carpinus betulus	- Hainbuche
Fraxinus excelsior	- Esche
Populus canescens	- Graupappel
Populus tremula	- Zitterpappel
Prunus serotina	- Traubenkirsche
Quercus robur	- Stieleiche
Quercus petraea	- Traubeneiche
Sorbus intermedia	- Schwedische Mehlbeere
Sorbus terminalis	- Elsbeere
Tilia cordata	- Winterlinde
Populus nigra "Italica"	- Pyramidenpappel als Einfassung für Platz im Osten
Salix alba "Triestina"	- Hängebirke für Insel
Picea abies	- Fichte

#### Sträucher

Amelanchier ovalis	- Felsenbirne
Cornus mas	- Kornelkirsche
Crataegus monogyna	- Weißdorn
Crataegus laevigata	- Weißdorn
Coryllus avellana	- Haselnuß
Evonymus europaea	- Spießhütchen
Hedera helix	- Efeu
Ilex aquifolium	- Stechhülse
Lonicera xylosteum	- Heckenkirsche
Lonicera periclymenum	- Waidweiserblatt
Prunus mahaleb	- Steinweicheel
Ribes alpinum	- Alpenjohannisbeere
Rosa canina	- Hundrose
Rosa rubiginosa	- Schottische Zaunrose
Spiraea vanhouttei	- Spierstrauch
Symphoricarpos albus	- Schneebeere
Viburnum opulus	- Gemeiner Schneeball
Viburnum lantana	- wollige Schlange
Philadelphus coronarius	- Felscher Jasmin
Taxus baccata	- Eibe